

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: KRAUTHEIMER, Richard, Rom. Schicksal einer Stadt 312-1308. Aus dem Englischen von Toni Kienlechner und Ulrich Hoffmann, München 1987, in: Historisches Jahrbuch 110 (1990) S. 160-161.

KRAUTHEIMER Richard, Rom. Schicksal einer Stadt 312–1308. Aus dem Englischen von Toni Kienlechner und Ulrich Hoffmann. München, C. H. Beck, 1987, 424 S. mit 260 Abb.

In diesem reich bebilderten Band, der bereits 1980 in der englischen Originalfassung vorlag, skizziert K. die Geschichte der Stadt Rom in den 1000 Jahren von der Zeit Konstantins im frühen 4. Jh. bis zur Übersiedlung der Päpste nach Avignon. Er verarbeitet in souveräner Beherrschung des Stoffs Erkenntnisse aus vielen Detailstudien und seine eigenen Beobachtungen als intimer Kenner der Stadt. Betont wird die Entwicklung der Stadt als Lebensraum und als politisches Zentrum, deren »Schicksal« sich in den Denkmälern und Bauten, die die Zeiten überdauerten und von der Größe der heidnischen und christlichen Antike zeugten, widerspiegelte. Pläne, Abbildungen, Zeichnungen und Photos illustrieren die anschauliche und – für ein breiteres Publikum verfaßt – gut lesbare Zustandsbeschreibung des früh- und hochmittelalterlichen Roms, in der die kunsthistorische Ausrichtung dominiert, auch wenn versucht wird, die Kirchengeschichte, die politischen Hintergründe, die sozialen und ökonomischen Grundlagen in die Betrachtung miteinzubeziehen. Dadurch gewinnt die Darstellung der baulichen Ausformung der Stadt aus kunsthistorischer Sicht eine umfassendere Dimension. Einige Grundideen führen als Leitfaden durch die Untersuchung: die kontinuierliche Kraft der Tradition, das Wiederaufleben der antiken und frühchristlichen Formen mit eigenständiger Bedeutung, die Stellung des Laterans als eines Zentrums des christlichen Roms, die Unterscheidung von *abitato* und *disabitato* zur Strukturierung des Stadtbilds.

Die Komplexität des Materials wird in zwei zeitlich parallel liegende Teile aufgliedert. Der erste Teil (13–254: Bild und Wirklichkeit) führt chronologisch durch die Siedlungsgeschichte: von der ersten Einrichtung christlicher Zentren und dem doppel sinnigen Charakter der Konstantinischen Bauten an der Peripherie der Stadt hin zur Übernahme der Verantwortung für die Kirchenbauten durch den Papst im 5. Jh. und zur Durchdringung des Zentrums mit christlichen Basiliken, von den neuen Aufgaben und Errungenschaften Gregors d. Gr. über die speziell römischen Aspekte der Erneuerung und Wiedergeburt im Zeitalter der Karolinger und die damit verbundene Periode der neuen Vitalität unter dem starken byzantinischen Einfluß (760–860) hin zur erneuten Wiedergeburt Roms im frühen 12. Jh., die gekennzeichnet war durch veränderte Normen im Kirchen-

bau und großangelegte Mosaikarbeiten, sichtbar besonders in S. Clemente, S. Maria in Trastevere und SS. Quattro Coronati. Angedeutet werden zuletzt noch – gleichsam als Epilog – die verschiedenen Versuche im 13. Jh., die traditionelle Größenvorstellung von Rom als Caput mundi oder zumindest als Hauptstadt eines mittellitalienischen Gebiets zu realisieren (Innozenz III., Brancalione di Andalò, 1277–1303 durch römisch gesinnte Päpste), wobei die politische und ökonomische Wirklichkeit zunehmend hinter der Idee zurückblieb.

Dieser historisch-kunstgeschichtliche erste Teil, dessen Schwerpunkt auf dem Frühmittelalter liegt, ist gleichsam eine Einleitung zum zweiten Teil, überschrieben mit »Forma Urbis Romae Medievalis«. Zahlreiche und verschiedenartige Hinweise auf die stadtrömische Topographie, vorwiegend aus der Zeit vom 10. bis 12. Jh., werden hier zu einem beeindruckenden Gesamtbild, welches das mittelalterliche Rom mit erstaunlicher Lebendigkeit wiederauferstehen läßt. Trotz des gravierenden Mangels an Zeugnissen für die genaue Rekonstruktion der Stadtansicht versteht es K. mit bewundernswürdiger Einfühlungsgabe, Häuser und Straßen, Klöster und Kirchen vor den Augen des Lesers aufzuzeichnen. Verständlich wird das Ineinandergreifen des Entstehens einer neuen Kunstform mit der politischen Erneuerung und der Wiederentdeckung der römischen Vergangenheit.

Der Wert des Werkes liegt in der Gesamtschau. Dabei versteht es sich von selbst, daß bei der Zeichnung des historischen Hintergrundes nicht immer alle neueren Forschungen miteinbezogen werden konnten (171: Senatsgründung von 1143!) und auch die neueren Forschungsergebnisse nicht vollständig bis zum Erscheinen der deutschen Ausgabe ergänzt wurden. Eine systematische Durchsicht der Urkunden läßt sicherlich noch manche Verfeinerung hinsichtlich des Stadtbilds und der historischen Entwicklung der Stadt erwarten. Doch das wäre – ebenso wie eine stärkere zeitliche Differenzierung bei der Darstellung der Stadtentwicklung – eher die Aufgabe einer weiteren Detailuntersuchung. In dem vorl. wertvollen Band bietet uns jedoch der Autor die Summe seiner Erkenntnisse, für die wir ihm dankbar sein müssen. Außerdem ist die Lektüre wirklich ein Vergnügen!

*Augsburg/Rom*

*Ingrid Baumgärtner*